

---

# 10 Jahre Einsatz für den Vogel- und Naturschutz – die Stiftung für Ornithologie und Naturschutz

**von Volker Tiemeyer  
und Dirk Hohnsträter**

## *1. Globale Fragen – regionaler Beitrag*

Im Jahr 2011 konnte die Meller Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON) auf zehn intensive und ergiebige Jahre ihrer Aktivität zurückblicken.<sup>1</sup> Es handelte sich um zehn Jahre ehrenamtlicher Tätigkeit einer Vielzahl engagierter Naturschützer, unter ihnen der dreiköpfige Vorstand, bestehend aus Falko Drews, Dirk Hohnsträter und Volker Tiemeyer. Weshalb wurde die Stiftung seinerzeit ins Leben gerufen? Natürlich waren – der Name verrät es – die Ornithologie und der Naturschutz von Anfang an Kernanliegen der SON. Doch es bestand – und besteht weiterhin – ein übergeordneter Grund dafür. Er lautet: Wir Menschen verbrauchen mehr natürliche

---

Ressourcen als uns zur Verfügung stehen. Wir überziehen unseren ökologischen Kredit. Zum Beispiel stößt die Menschheit mehr Kohlendioxid aus, als Wälder und Meere absorbieren können. Das beschleunigt die Erderwärmung.

Wissenschaftler haben verglichen, wie viel Natur die Weltbevölkerung pro Jahr verbraucht und wie viel natürliche Ressourcen bereitstehen. Auf diese Weise kann errechnet werden, wie lange die jährlichen Kapazitäten reichen und wann der Vorrat erschöpft ist. Das Ergebnis lautet: Seit 1986 benötigt die Menschheit im Jahr mehr als der blaue Planet hergibt. Und das Datum, an dem wir unser jährliches biologisches Budget verbraucht haben, wird in jedem neuen Jahr früher erreicht. Man nennt dieses Datum den Tag des Ökodefizits. Ab diesem Tag halten sich der Verbrauch der Ressourcen auf der einen Seite und ihre natürliche Erneuerung auf der anderen nicht mehr die Waage. Im Jubiläumsjahr 2011 der SON fiel der Tag des Ökodefizits auf den 27. September. Seit diesem Tag lebten wir also – ökologisch betrachtet – über unsere Verhältnisse.<sup>2</sup>

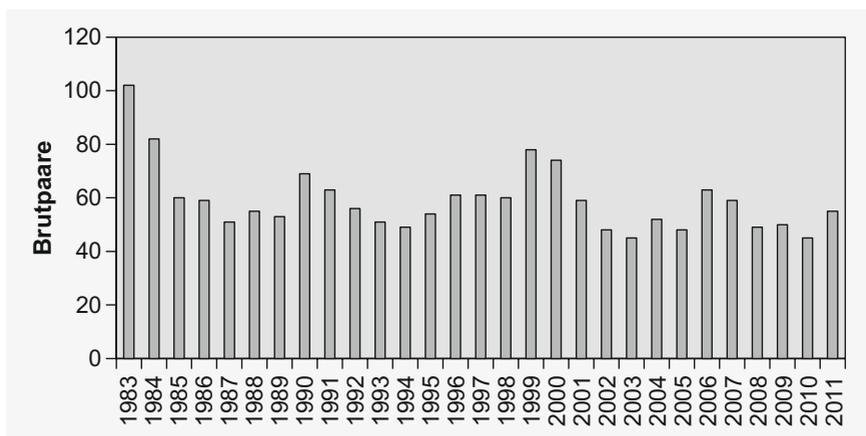


Abb. 1: Die Bestandserfassung von Vögeln gehört zur regelmäßigen Tätigkeit der SON. Ihre Ergebnisse liefern dem Naturschutz wichtige Basisdaten. Beispielsweise zeigt die Brutbestandsentwicklung der Rauchschwalbe in Melle-Markendorf eine deutliche Abnahme von 102 Brutpaaren (1983) auf 55 Brutpaare (2011).

---

Das sind große Zahlen. Aber große Zahlen werden von vielen kleinen Leuten gemacht. Ein Beispiel dafür, dass wir die Natur mehr belasten, als sie ausgleichen kann, ist – wie bereits erwähnt – der Ausstoß an klimaschädlichen Gasen, zum Beispiel Kohlendioxid. Wir produzieren mehr davon, als Ökosysteme wie Moore und Wälder unschädlich machen können. Um dieses Missverhältnis zu beheben, müssen wir deutlich weniger Schadstoffe ausstoßen und mehr Natur zulassen. Mit dem Projekt „Klimawald Melle“ (Kapitel 4) versucht die SON, einen kleinen Beitrag zu einem solchen Ausgleich zu schaffen. Es ist ein anschauliches Vorhaben, das sich nicht ohne Grund außergewöhnlicher Beliebtheit erfreut. „Klimaschutz ist Herzenssache“ – die meisten Leserinnen und Leser werden dieses Motto kennen. Viele Mellerinnen und Meller haben Baumpatenschaften übernommen, Unternehmen boten ihre Unterstützung an, und eine Vielzahl junger Leute, darunter ganze Schulklassen, griff tatkräftig zum Spaten.

Doch der Klimawald ist nur eines von mittlerweile sechs Eigenprojekten, das die SON in den vergangenen zehn Jahren auf die Beine gestellt hat und die im Folgenden (Kapitel 2-7) vorgestellt werden. All diese Projekte sind kleine, aber gut überlegte Versuche, die Kluft zwischen dem Naturverbrauch des Menschen und den begrenzten Kompensationsmöglichkeiten der Ökosysteme zu verringern. Die SON will, dass der biologische Kredit nicht überzogen wird, sondern dass die Menschen gut mit der Natur haushalten.

Die sechs Projekte, die die SON selbst ins Leben gerufen hat, stellen neben dem Tagesgeschäft (Abb. 1), Exkursionen (Abb. 2) und Ausstellungen (Abb. 4) nur einen Teil der Stiftungsaktivitäten dar. Darüber hinaus fördert die Stiftung auch Vorhaben, die ihren Zielen dienen, aber von anderen Trägern durchgeführt werden (Kapitel 8). Auf diesem Weg wirkt die SON über das Osnabrücker Land hinaus im ganzen Bundesgebiet und teilweise bis in europäische Grenzregionen hinein.

---

---

Denn gerade die Vögel zeigen, dass der Naturschutz nicht an den Grenzen von Melle und des Osnabrücker Landes Halt machen darf. Unter diesem Aspekt wählte die Stiftung auch ihre Logo-Art aus, die Rauchschnalbe (Abb. 5), steht sie doch als Zugvogel für die Notwendigkeit des transkontinentalen Handelns und zudem als Brutvogel in unseren Häusern wie kaum eine andere Vogelart für die enge Verbindung von Mensch und Natur.

## 2. Das SON-Programm „Dynamik-Inseln für die Kulturlandschaft“

In der Natur finden ständig Veränderungen statt. Diese Dynamik und der damit einhergehende Wandel der Strukturen eines Lebensraumes werden im heutigen Naturschutz, der hauptsächlich vom konservierenden Flächenschutz geprägt ist, leider viel zu wenig berücksichtigt.



Abb. 2: Umweltbildung zählt zu einem wichtigen Aufgabenfeld der SON – hier eine Exkursion mit Pflanzen-Bestimmungsübungen im Kleinen Kellenberg.



*Abb. 3: Ein kleiner Meilenstein in der bisherigen Geschichte der SON ist die Eröffnung einer Geschäftsstelle am 26.08.2006 im Herzen der Meller Innenstadt. Von links: Josef Stock (damaliger Bürgermeister der Stadt Melle) und die SON-Vorstandsmitglieder Dr. Falko Drews, Dr. Dirk Hohnsträter sowie Volker Tiemeyer.*

Im Fokus dieses Programms<sup>3,4</sup> steht daher die langfristige Sicherung von Flächen in der „Normallandschaft“, auf denen zukünftig weder wirtschaftliche Nutzung noch Gestaltungsmaßnahmen herkömmlicher Art stattfinden. Der Natur wird Gelegenheit gegeben, sich frei zu entfalten (Abb. 6 und 7) und für den Lebensraum typische Entwicklungsstadien zu durchlaufen. Nicht der IST-Zustand wird gepflegt, sondern die Veränderung – die Dynamik – wird ermöglicht!

Die SON hat als ersten Lebensraum den Wald ausgewählt, da dieses Ökosystem entgegen seines hohen Werts für den Naturschutz oft vernachlässigt wird. Auch ist Dynamik ein markantes Merkmal des Waldes. So reißen Stürme das Krondach auf und verändern die Waldbestände schlagartig. Neue Strukturen entstehen: umgestürzte Stämme, hochgerisene Wurzelteller oder ausgekolkte Wurzelmulden. Mit der

---

abrupten Unterbrechung des bisherigen Wachstums wird spontan eine völlig neue Entwicklung eingeleitet. Abgestorbene Bäume ziehen bestimmte Kleinlebewesen an, die wiederum typischen Waldvögeln wie Kleiber, Klein-, Mittel- und Schwarzspecht als Nahrung dienen. Deshalb ist insbesondere der Verbleib von Totholz im Wald für die weitere natürliche Entwicklung sehr wichtig. Im Schutz absterbender Bäume wachsen aber auch Schösslinge empor, die zur natürlichen Waldverjüngung beitragen.

Neben diesen fachlichen Zielsetzungen ist es der Stiftung wichtig, die Bevölkerung einzubeziehen. Untersuchungen haben gezeigt, dass gerade struktur- und erlebnisreiche Waldstandorte von Erholung suchenden Menschen bevorzugt aufgesucht werden. Das Programm „Dynamik-Inseln für die Kulturlandschaft“ bietet daher auch die Möglichkeit, den sanften Tourismus zu fördern.



*Abb. 4: Die SON-Geschäftsstelle bietet auch Raum für Veranstaltungen wie beispielsweise der Ausstellung „Faszination Vogelfeder“.*

---

*Abb. 5: Die Rauchschwabe, die Logo-Vogelart der SON, symbolisiert wie kaum eine andere Vogelart die Verbindung zwischen Mensch und Natur, brütet sie doch in Häusern und zeigt als Zugvogel die Notwendigkeit des grenzüberschreitenden Handelns auf.*



Die Grundlage des Programms „Dynamik-Inseln“ ist die langfristige Sicherung der Flächen.

Nur so kann – frei von wirtschaftlichen Zwängen – eine ungestörte Entwicklung gewährleistet werden. Unterdessen stehen der SON 28 Flächen mit insgesamt gut 245 Hektar für dieses Programm zur Verfügung (Stand 01.02.2012). Beispielsweise konnte die Stiftung Waldstücke im Wiehengebirge bei Melle und am Alfsee bei Bersenbrück erwerben. Eine innovative Kooperation zwischen Ökologie und Ökonomie stellt eine Vereinbarung zwischen der SON und einem Tiefbauunternehmen der Dallmann-Gruppe dar. Die Firma stellt der SON eine Fläche in direkter Nähe zu einem Naturschutzgebiet zur Verfügung.<sup>5</sup>

Der Stiftung gelang es, die Hochschule Osnabrück als Wissenschaftspartner für das Dynamik-Insel-Projekt zu gewinnen. Machbarkeit und Wirksamkeit von Dynamik-Inseln in der Normallandschaft wurden wissenschaftlich untersucht.<sup>6</sup> Das Vorhaben „Machbarkeitsstudie und modellhafte Erprobung des SON-Programms „Dynamik-Inseln für die Kulturlandschaft““ wurde gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt<sup>7</sup>, der Schweizer Bristol-Stiftung, der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück, der Sparkasse Bersenbrück sowie der Bürgerstiftung der Sparkasse Melle.

Das Projekt findet große Anerkennung. So befürworten beispielsweise der Tourismusverband Osnabrücker Land und

---

der Naturpark Terra.vita in einer gemeinsamen Erklärung das Dynamik-Insel-Programm der SON. Der Träger des ‚Alternativen Nobelpreises‘, Prof. Dr. Michael Succow, äußerte sich folgendermaßen: „Der bewußte Verzicht auf Nutzung, das Zulassen von Wildnis, ist zumindest für das westliche Europa eine weitgehend neue Naturschutzstrategie, die tief in das Bewußtsein der Menschen greift. Mit ihrem Projekt ‚Dynamik-Inseln für die Kulturlandschaft‘ zeigt die SON auf, welchen wichtigen Beitrag ehrenamtliche Organisationen zur Weiterentwicklung des Naturschutzes zu leisten vermögen.“

3. *„Stauwiesen, Lebensräume für Wasser- und Watvögel“ – ein SON-Projekt vor den Toren Melles*

Feuchtgebiete bieten vielen gefährdeten Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum. Für die auf feuchte Gebiete spezialisierten Vogelarten, die so genannten Wasser- und Watvögel,



Abb. 6+7: Die fortschreitende Besiedlung durch Pflanzen nach einem Erdbeben in einem Teilbereich der Dynamik-Insel „Dallmann“, 15.4.2007 (Foto links) und 5.9.2010 (Foto rechts). Im Rahmen des SON-Programms „Dynamik-Inseln für die Kulturlandschaft“ darf die Natur Natur sein – ohne wiederkehrende Pflegemaßnahmen des Menschen.



*Abb. 8: Im SON-Projektgebiet „Stauwiesen“ östlich von Melle-Mitte werden Maßnahmen zur Wiedervernässung durchgeführt, um die Lebensräume der Wasser- und Watvögel der Elseniederung zu optimieren.*

haben sie eine besondere Bedeutung als Brut- und Rastgebiet. Für Kiebitze und andere Watvögel besitzt die Hase-Else-Niederung bei Melle diese wichtige Funktion. Sie ist für diese Arten ein bedeutsamer „Trittstein“ auf deren Wanderrouen, wo sie während der Rast ihre Energievorräte für den Weiterflug auffüllen können.

Mehrjährige Untersuchungen der Vogelwelt in der Hase-Else-Niederung haben gezeigt, dass sich dieses Gebiet besonders durch die hohen und konstanten Rastbestände von Kiebitz (bis zu 2.700 Vögel), Stockente, Graureiher, Gänseäger und Höckerschwan auszeichnet.<sup>8</sup> Daher wurde diese bedeutsame Niederungslandschaft von der staatlichen Vogelschutzbehörde Niedersachsens als „Rastgebiet von landesweiter Bedeutung“ anerkannt.

Die SON verfolgt mit ihrem Projekt „Stauwiesen“ das Ziel, zusammenhängende Flächen am Stauwiesengraben in der Hase-Else-Niederung für die feuchtgebietstypischen

---

Vogelarten aufzuwerten (vgl. Abb. 8 und 9).<sup>9</sup> Weil sich ohne eine Wiedervernässung der Flächen keine positive Entwicklung der Wasser- und Watvogelbestände einstellen wird, ist der Grunderwerb von Kernflächen unverzichtbar. Begleitend strebt die Stiftung an, der Öffentlichkeit Informationen zur Bedeutung von Feuchtgebieten zugänglich zu machen. Der in nächster Nähe zu den „Stauwiesen“ verlaufende Else-Werre-Radweg bietet vielfältige Möglichkeiten, Umweltwissen zu diesem Thema zu vermitteln.

Die SON hat mehrere Flurstücke im Elsetal bei Melle erworben. Hinzu kommen Kompensationsflächen, die die Stadt Melle, der Landkreis Osnabrück und der Unterhaltungsverband Nr. 29 „Else“ eingebracht haben. Als Ergebnis einer mit diesen Partnern vereinbarten Kooperation und durch finanzielle Unterstützung der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück stehen nun etwa zehn Hektar für das Projekt zur Verfügung. Der SON ist es gelungen, Akteure mit verschiedenen Interessen zusammenzubringen, damit Flächen vernetzt werden können, die ökologisch betrachtet zusammengehören.



*Abb. 9: Über 100 Kraniche legten einen Zwischenstopp auf ihrem Zug an einer der neu gestalteten Flachwasserstellen im SON-Projektgebiet „Stauwiesen“ ein.*



Abb. 10: Viele Schulklassen halfen mit, die Bäume für den SON-Klimawald in Melle-Oberholsten einzupflanzen.

#### 4. Das SON-Projekt

##### *„Klimaschutz ist Herzenssache – der Klimawald Melle“*

Der Klimawandel stellt eine enorme Herausforderung für Gesellschaft und Politik dar, der zu begegnen eine Vielzahl von Maßnahmen erfordert. So sehr die Vermeidung von CO<sub>2</sub>- und anderen Treibhausgasemissionen, die Steigerung der Energieeffizienz und insbesondere die Suffizienzstrategie im Vordergrund stehen müssen, so sehr muss doch mit einem erheblichen Überschuss klimaschädlicher Gase jenseits der Zielvorgaben gerechnet werden. Hier setzt das SON-Projekt „Klimawald“<sup>10</sup> an.

Indem wir Offenlandflächen mit standortheimischen Gehölzen bepflanzen und in der Folgezeit ihrer natürlichen Entwicklung überlassen, entstehen langfristig CO<sub>2</sub>-Senken<sup>11</sup>, die zumindest teilweise zur Lösung des Klimaproblems beitragen. Mit einer drei Hektar großen Ackerfläche bei Melle-Oberholsten haben wir begonnen. Dort wurden Laubbaumarten gepflanzt – unter Berücksichtigung von Naturschutzaspekten wie beispielsweise strukturierter Waldränder.



Abb. 11: Kreative Schüler der Heinrich Böll-Schule in Melle entwarfen und fertigten die Eichenholzschilder für den Klimawald Melle.

Über ihre tatsächliche klimastabilisierende Funktion hinaus eignet sich die Fläche als medien- und bildungswirksames Signalgebiet. Unter Anleitung von Naturpädagogen und unterstützt durch Forstfachleute und Biologen haben mittlerweile rund 650 Kinder und Jugendliche sowie rund 200 Erwachsene 5.800 Bäume und 1.000 Sträucher gepflanzt (vgl. Abb. 10 und 11).<sup>12</sup> Darüber hinaus konnte eine breite Öffentlichkeit durch Baumpatenschaften für das Projekt gewonnen werden. Zudem dienten eine eigens geschaltete Website, Straßenbanner, Flyer, Postkarten und Poster sowie Stände auf Stadtfesten und anderen Veranstaltungen der Werbung. Eine Buchausstellung zum Klimawandel in der Stadtbibliothek Melle begleitete die Aktivitäten. Diverse Zeitungen und das NDR 1-Radio berichteten vielfach über das Projekt.

##### *5. Das SON-Projekt „Naturschutz durch Kooperation – Artenvielfalt für den Kellenberg“*

Im Naturpark „Terra Vita“ im Wiehengebirge bei Melle-Buer liegt der „Kleine und Große Kellenberg“, eine Waldland-

---

---

schaft, die naturraumtypischen Vögeln wie Schwarz- und Grünspecht, Uhu und Kolkrabe, Waldlaubsänger und Kleiber einen Lebensraum bietet. Um dieses Gebiet zu sichern und zu entwickeln, hat die SON wertvolle Bereiche bzw. Objekte erfasst und ein innovatives Maßnahmenbündel umgesetzt.<sup>13, 14</sup>

Flächenerwerb- und Flächengestaltung sind unverzichtbare Naturschutzinstrumente, die auch hier genutzt werden. Doch erst im Verbund mit freiwilligen Beiträgen von Eigentümern und Umweltbildungsangeboten gewinnen sie an Wirksamkeit. Die Stiftung hat daher zwischen unterschiedlichen Akteuren moderiert und ein vielgestaltiges Konzept entwickelt. So stellen Privatleute wichtige Altholzinseln, Großhöhlenbäume oder andere Objekte wie Wurzelteller (Abb. 12), stehendes Totholz, Efeuträgerbäume oder alte Einzelbäume mit naturschutzrelevanten Strukturen (Abb. 13) zur Verfügung und tragen damit zu einem Mosaik sich vernetzender Kleinbiotope bei.

Eine Vielzahl von Partnern, seien es Geld- oder Ideengeber, Förster oder Jäger, Kirchen oder Behörden machen mit bei diesem Projekt. Auf diese Weise wächst die Akzeptanz, und viele Kräfte ergänzen einander. Die SON bringt neu erwor-

*Abb. 12: Aufgeklappte Wurzelteller großer Bäume erfüllen wichtige Funktionen für den Naturschutz, weshalb sie im Kellenberg erfasst und zum Teil auf freiwilliger Basis von den Eigentümern erhalten werden. Von links: Gerd Kersten (SON), Frank Finkmann (Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Melle), Volker Tiemeyer (Vorstandsmitglied der SON).*



---

bene Flächen, Expertise und Kontakte ein. Die Stiftung koordiniert und sorgt dafür, dass die Maßnahmen fachlich sinnvoll sind und gut aufeinander abgestimmt werden. Über 400 Kleinobjekte und 12 Flächen konnten bisher in das Netzwerk für den Naturschutz eingebunden werden.

*6. Das SON-Projekt „Im Wischen –  
beispielhafter Biotopverbund durch Kooperation“*

Die Kulturlandschaft mit ihrem Mosaik aus alten Laubwäldern, Hecken und vielen anderen Biotoptypen beherbergt selten gewordene Vogelarten wie beispielsweise Rotmilan, Kleinspecht und Neuntöter, aber auch rare Pflanzen wie den Riesenschachtelhalm und das Milzkraut. Je kleiner die Flächen, auf die sich diese Arten zurückziehen können, desto unwahrscheinlicher ist ihr Fortbestand.

Wo mehrere wertvolle Biotope nah beieinander liegen, kann ein Lückenschluss einen ganzen Bereich aufwerten. In der Nähe der Ortschaft Melle-Buer, wo sich das Naturschutzgebiet „Im Wischen“ sowie mehrere Landschaftsschutzgebiete befinden, ist genau dies der Fall. Die SON hat hier deshalb Flächen erworben bzw. durch Verhandlungen für den Naturschutz gesichert, die zur Vernetzung der attraktiven Gebiete gut geeignet sind.

Viele Akteure haben bei diesem Projekt mit der Stiftung kooperiert, darunter Eigentümer, Kommunen, Unternehmen und Verbände. Vor allem aber gelang es der SON, Schulen in das Projekt zu integrieren. Durch initiale Bepflanzung soll die Wiederbewaldung von Teilflächen beschleunigt werden. Schulklassen haben hierbei geholfen: durch das Sammeln von Pflanzmaterial und tatkräftige Hilfe beim Bepflanzen mit standortheimischen Gehölzen.

Die Schülerinnen und Schüler, die auf den Projektflächen Spaß und Sachkunde gleichermaßen erlebten, wurden für die regionale Natur sensibilisiert und begannen, sich mit ‚ihren‘

---

---

Flächen zu identifizieren. Bei künftigen Exkursionen in dieses „Freiluftklassenzimmer“ können sie die Entwicklung des Waldes weiter verfolgen.

7. „Vogelvolkszählung“ –  
*die SON-Brutvogelkartierung in Melle*

Vögel werden immer wieder als ‚Bioindikatoren‘ bezeichnet. Aus der Häufigkeit und dem Vorkommen von Brutvogelarten können wir Rückschlüsse auf die ökologische Qualität einer Landschaft ziehen. Vergleiche zwischen den aktuellen Beständen und historischen Daten führen uns den Zustand der Lebensräume vor Augen und können Trends sichtbar machen.

Mit der SON-Brutvogelkartierung im Meller Raum unterstützte die Stiftung das bundesweite Erfassungsprogramm „Adebar“ zur Erstellung eines Brutvogelatlasses, das vom Dachverband Deutscher Avifaunisten koordiniert wird. Damit es nicht zu Konflikten zwischen Kartierung und Vogelschutz kommt, nehmen die Ornithologen Rücksicht auf die



*Abb. 13: Großstausbrüche und andere Sonderstrukturen – sogenannte Mikrohabitate – kommen im Wald eine Schlüsselrolle der biologischen Vielfalt zu. Viele solcher Bäume konnten während der Umsetzung des SON-Kellenbergprojekts mittelfristig für den Naturschutz erhalten werden.*

---

Störempfindlichkeit der Tiere. Im Zweifelsfall wird im Sinne des Artenschutzes auf einen Brutnachweis verzichtet.

Die Brutvogelerfassung erfolgte ehrenamtlich durch Feldornithologen. Unter der Leitfrage, ob mehr Menschen oder mehr Vögel im Meller Raum leben, wurde die Öffentlichkeit für die „Vogelvolkszählung“ interessiert und über die Resultate auf dem Laufenden gehalten.<sup>15</sup> Das bemerkenswerte Ergebnis: Im Jahr 2008 standen rund 55.000 Vogelreviere etwa 48.000 Einwohner gegenüber. Aufschlussreich für den Naturschutz waren überraschende Zuwächse ebenso wie alarmierende Rückgänge einzelner Arten.

### *8. Geförderte Projekte*

Die SON fördert – neben ihren Eigenprojekten – eine Reihe von Initiativen im Bereich der Umweltbildung, der Vogelkunde und des Naturschutzes. In engem Zusammenhang mit ihren eigenen Projekten steht die Förderung von Hochschulabschlussarbeiten, bei denen wissenschaftliche Untersuchungen auf den Projektflächen durchgeführt werden. Darüber hinaus unterstützt die Stiftung eine Vielzahl förderungswürdiger Aktivitäten im ganzen Bundesgebiet, beispielsweise:

- Die Anschaffung einer Mauersegler-Nistkamera durch eine nordrhein-westfälische Schule.
- Die Waldtage an einer Grundschule in Melle. Unter naturpädagogischer Anleitung erkundeten Erstklässler spielerisch und aktiv den Lebensraum Wald.
- Ein grenzüberschreitendes Forschungs- und Artenschutzprojekt. Der Lebensraum der bedrohten Raufußhühner im Grenzgebiet zwischen Deutschland und Tschechien wird durch ausgewählte Maßnahmen aufgewertet und vernetzt.<sup>16</sup>
- Das Projekt „Kulturlandschaft nachhaltig organisieren“ in Schleswig-Holstein, das Managementpläne für insgesamt 6.400 ha Grünland im europäischen Vogelschutzgebiet Ei-

---

der-Treene-Sorge-Niederung erstellt und deren Umsetzung maßgeblich begleitet.

- Das Naturparadies „Grünhaus“ des Naturschutzbundes (NABU). Im früheren Braunkohletagebauegebiet in Brandenburg wird der Natur auf knapp 2.000 Hektar eine Chance gegeben, sich ohne Einschränkungen zu entwickeln.
- Bundesweit durchgeführte Monitoring-Programme, bei denen langfristig Vogelbestandsveränderungen ermittelt und beurteilt werden.

### *9. Partner der SON*

Die SON vertritt einen kooperativen Ansatz im Naturschutz. Sie arbeitet mit vielen unterschiedlichen Partnern zusammen und bildet projektorientierte Allianzen. Zu ihren Förderern und Projektpartnern gehören Kirchen- und Verbandsvertreter, Politiker verschiedener Parteien, die Naturschutzverwaltung und Fachwissenschaftler. Prominente Persönlichkeiten, darunter Fritz Brickwedde, Reinhard Loske, Klaus Töpfer und Ernst Ulrich von Weizsäcker haben sich für die SON ausgesprochen. Zahlreiche Unternehmen, Partnerstiftungen und Privatleute ermöglichen durch ihre einmalige oder regelmäßige Zuwendung die Arbeit der Stiftung. Zu den institutionellen Förderern zählen die Bristol-Stiftung, die Bürgerstiftung der Sparkasse Melle, die Cemex Kies & Splitt GmbH, die Dallmann Straßen- und Tiefbau GmbH, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, der Garten- und Landschaftsbau Martin Diekmann, die Ev.-luth. St. Martini-Kirchengemeinde Buer, die Haarmann Stiftung Umwelt und Natur, die Hanns R. Neumann Stiftung, die HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftungs-GmbH, die Hochschule Osnabrück, Herr Klaus Schröer, die Kreissparkasse Bersenbrück, die Manfred Hermesen Stiftung, die Melos GmbH, die Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück, die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung, das Niedersächsische Forstamt Ankum, die

---

Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr – Geschäftsbereich Osnabrück, die Niedersächsische Moorverwaltung, die Privatbrauerei Ernst Barre GmbH, die RWE Westfalen Weser-Ems AG, die Stadt Melle, die Stadt Osnabrück, die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Osnabrück, der Unterhaltungsverband Nr. 29 „Else“, die Volksbank e.G. Bad Laer-Borgloh-Hilter-Melle, die VR-Stiftung der Volksbanken & Raiffeisenbanken und die Westphal Umwelt Stiftung.

### *10. Mitmachmöglichkeiten*

Wer Akzente für eine nachhaltige Entwicklung setzen möchte, kann die Arbeit der SON durch aktive Teilnahme und/oder finanzielle Unterstützung voranbringen. Man kann sich selbst, seine Kenntnisse, Kontakte und Fähigkeiten einbringen und aktiv an der Verwirklichung von Projekten und Programmen mitwirken. Die Möglichkeiten sind vielfältig. Wer gerne in freier Natur tatkräftig zupackt kann sich der Gruppe der lokal Aktiven anschließen. Die Stiftung freut sich nicht minder über Unterstützung bei der Tier- und Pflanzenerfassung durch biologisch Fachkundige auf den Projektflächen. Ob jemand seine Stärken im Verfassen von Pressemitteilungen bzw. Fachtexten oder ein Händchen fürs Fundraising hat, die SON sucht die verschiedensten Begabungen. Kontakt zur Stiftung kann telefonisch unter der Nummer 05422/9289328 oder per E-Mail an [kontakt@son-net.de](mailto:kontakt@son-net.de) aufgenommen werden. Weitere Informationen finden sich auf der Website der Stiftung: [www.son-net.de](http://www.son-net.de)

### *Literatur und Quellen*

- 1 Tiemeyer, V. & D. Hohnsträter (2011): 10 Jahre Stiftung für Ornithologie und Naturschutz. 2001-2011. 74 S. Melle.
- 2 [http://www.footprintnetwork.org/en/index.php/gfn/page/earth\\_overshoot\\_day/](http://www.footprintnetwork.org/en/index.php/gfn/page/earth_overshoot_day/), abgerufen am 11. März 2012.

- 
- 3 Drews, F. & V. Tiemeyer (2006): Natürliche Dynamik – neue Wege im Naturschutz. Heimat-Jahrbuch 2007 Osnabrücker Land: 193-196.
  - 4 Tiemeyer, V. (2011): Dynamik-Inseln in der Kulturlandschaft – das einzig Beständige ist ihr Wandel. Heimat-Jahrbuch 2012 Osnabrücker Land: 250-263.
  - 5 Firma und Naturschützer Hand in Hand. Meller Kreisblatt vom 03.06.2006.
  - 6 Stegmann, P. & H. Zucchi (Red., 2009): Dynamik-Inseln in der Kulturlandschaft. Ein Projekt im Raum Osnabrück. 109 S. Haupt: Bern, Stuttgart, Wien.
  - 7 Zucchi, H., Stegmann, P., Tiemeyer, V. & F. Drews (2007): Machbarkeitsstudie und modellhafte Erprobung des SON-Programms „Dynamik-Inseln für die Kulturlandschaft“. 125 S. + Anhänge. Osnabrück.
  - 8 Tiemeyer, V. & F. Drews (2002) : Zur Rastvogelwelt der Hase-Else-Miederung bei Melle (Landkreis Osnabrück) in den Jahren 1992/93 bis 1996/97. Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen 28: 205-222.
  - 9 Drews, F. & V. Tiemeyer (2007): Hilfe für Kiebitz und Co. Eine Initiative der Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON). Der Grönegau – Meller Jahrbuch 26: 26-35.
  - 10 Tiemeyer, V. (2012): Klimaschutz ist Herzenssache – der Klimawald Melle. Heimat-Jahrbuch 2013 Osnabrücker Land: 244-252.
  - 11 Tiemeyer, V. (2011): Der Klimawald Melle – welche Menge Kohlendioxid kann er binden? Naturschutz-Informationen 27, Heft 1: 66-72.
  - 12 „Größtes Naturschutz-Bürgerprojekt“ – Drei Fragen an: Volker Tiemeyer. Meller Kreisblatt vom 21. 12. 2011.
  - 13 Drews, F. & V. Tiemeyer (2009): Artenvielfalt für den Kellenberg. Heimat-Jahrbuch 2010 Osnabrücker Land: 283-288.
  - 14 Tiemeyer, V., Raude, N. & F. Drews (2012): Erfassung und Akquisition schützenswerter Bereiche und Einzelobjekte im Kellenberg (Landkreis Osnabrück) – ein Beitrag zum Naturschutz im Wirtschaftswald. Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen 38: 121-147.
  - 15 Leben mehr Menschen oder Vögel in Melle? Meller Kreisblatt vom 22.05.2008. Erste Ergebnisse der Vogel-Volkszählung. Meller Kreisblatt vom 22.08.2008. In Melle wohnen mehr Vögel als Menschen. Meller Kreisblatt vom 27. 12. 2008.
  - 16 Gerstberger, P. & R. Pfeifer (Red., 2009): Raufußhühner – Schutz und Habitatoptimierung für Auer- und Haselhuhn. Ornithologischer Anzeiger 48:1-91.

### *Bildnachweise*

Abb. 1-2, 6-8, 11, 13: Volker Tiemeyer

Abb. 3: Elke Sewöster

Abb. 4: Norbert Wiegand

Abb. 5: Frank Sudendey

Abb. 9: Manfred Tzschachmann

Abb. 10: Melanie Schnieders

Abb. 12: Petra Ropers